

v. Chr.) Ort der → Freiheit von der Welt, das im christl. Denken als B. des → Willens Gottes entfaltet wurde, bis → Kant in ihm das Sittengesetz ohne göttliche Autorität – und ohne Willkür – entdeckte; nun enthält das B. als Prinzipienwissen alle Erkenntnisgrundlagen. Seit → Nietzsche steht das B. nicht mehr im Dienste der Wahrheitsfindung, sondern des umwertenden Lebenswillens. Auch → Freud erforschte den un- und vorbewussten Inhalt und Aktivitätsgrund des B. Die → Wissenssoziologie weist den Einfluss sozialer Faktoren (→ Sozialisation, Lernen, Institutionen, Sprache etc.) auf die B.-Formen des → Menschen nach. Für E. Husserl (1859–1938) ist B. die Gerichtetheit auf eine vorgefundene Welt, mit der das transzendente B. über vier kognitive Typen verwoben ist. In der Religionswissenschaft sind veränderte B.-Zustände thematisiert worden (→ Meditation).

Im → Buddhismus ist B. Wandel ohne Subsistenz, ohne etwas, an dem Wandel sich vollzieht, und drückt daher keine vorgängige Struktur aus. B. ist daher ein Kontinuum, abhängig vom vorgängigen B.-Moment, zusammengesetzt aus einzelnen Momenten und vergänglich. In der am weitesten ausgearbeiteten B.-Lehre des idealist. → Yogāchāra führt das Wissen um diese Beschaffenheit des B. zu der Auffassung, dass im nichtdualist. Erfahren der Leerheit alle B.-Verunreinigungen (Unwissenheit, Neid etc.) erlöschen. Die kurze Empfindungswahrnehmung (vijñāna) wird vom synthetisierenden Verstand (manas) durch Ich- und Gegenstands-B. verunreinigt. Der Verstand ist Ausgangspunkt verantwortl. Wirkens, das das Speicher-B. (chitta) prägt. Motor der B.-Theorien ist die axiomat. Spannung von Nicht-Selbst-Lehre (anātman) und dem freien Willen eines individuierten B., das sich von seiner Leidbehaftetheit zu lösen sucht (→ Heil/Leid). Der frühe Buddhismus spricht den bei jeder Einsicht beteiligten Faktoren augenblickliche Realität zu; im Mahāyāna existieren auch sie nicht (sunya). Neben der funktionalen Gliederung des B. gibt es Vermögen, die sich für bestimmte Aktivitäten und Objektbereiche aktualisieren, z.B. Überzeugtheit, Konzentration, heilsame Faktoren. Traum-, Nahtod- und meditatives B. werden ausführlich im → tibet. Buddhismus beschrieben. → Mensch, → Wahrnehmung. AK

Lit.: T. Metzinger (Hg.), B.: Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie, 1995. – U. Meixner/A. Newen

**Bewusstsein**, das Ineinander von Sach-, Akt- und Selbst-B., das → Kognition ermöglicht. Mit der Neuzeit (R. Descartes, 1596–1650) wird das B. zum Bezugspunkt jedweder Erkenntnis. Vorher war das → Gewissen (Sokrates, ca. 470–399

(Hg.), *Seele, Denken, B. Zur Geschichte der Philosophie des Geistes*, 2003.